

HENTRICH
& HENTRICH



FRÜHJAHR 2019



Liebe Leser,
 liebe Autoren und Herausgeber,
 liebe Buchhändler und Partner,

können Sie sich eine Welt ohne Antisemitismus vorstellen? Sie ist seit 3000 Jahren eine Utopie – oder gar nur eine Illusion. Wie leicht gehen uns trotzdem die Aufforderungen „Nie wieder“ oder „Wir müssen aus der Geschichte lernen“ über die Lippen. Es werden Statistiken über antisemitische Vorfälle erstellt,

Podiumsdiskussionen geführt, Gedenkgottesdienste abgehalten oder Stolpersteine verlegt. Das ist auch gut so. Aber es fehlt etwas. Erinnern, Mahnen, Diskutieren und ja, auch politisches Entscheiden erfolgen fast immer unter Abwesenheit lebender Jüdinnen und Juden. Ihre Unsichtbarkeit ist ihr Schutzschild und entlastet zugleich die nicht-jüdische Mehrheitsgesellschaft.

Was wissen wir eigentlich darüber, wie sich Jüdinnen und Juden – aller Nationalitäten und Generationen – heute fühlen? Wer definiert „Erinnerungskultur“ und aus welcher Perspektive und vor dem Hintergrund welcher individuellen, familiären und sozialen Erfahrungen? Wir sehen unsere Aufgabe als Verlag immer stärker darin, die jüdische Stimme hörbar zu machen. Wenn Israels Existenz und Sicherheit Staatsräson sind, dann kann die Antwort darauf, dass lebende Juden ihr Recht auf Selbstbestimmung und Selbstverteidigung einfordern, nicht in UN-Resolutionen bestehen, die Israel zur Wurzel allen Übels der Welt stilisieren. Der Schriftsteller Leon de Winter prognostizierte 2017, dass „die letzte Phase jüdischer Existenz in Europa“ angebrochen sei. Unterstützen Sie uns dabei, dass es sich um eine Fehleinschätzung handelt.

Antisemitismus liegt wie ein Geschwür unter unserer Gesellschaft. Wenn wir nicht nur die Symptome oberflächlich behandeln wollen, müssen wir uns den Ursachen widmen. Aus diesem Grund beschäftigen sich zwei unserer Frühjahrstitel mit der Geschichte des christlichen und des arabischen Antisemitismus.

Wir haben uns auf den Weg nach Leipzig gemacht und sind in einer offenen und liberalen Stadtgesellschaft angekommen, die Positionen bezieht und die Debatte nicht scheut, in der sich Juden und jüdische Themen nicht hinter Sicherheitsschleusen verschanzen müssen. Wir hoffen, dass dies so bleibt. Und wir wollen das Jüdische in Vergangenheit und Gegenwart sichtbar machen – damit es eine Zukunft hat.

Ihre

Dr. Nora Pester



Georges Bensoussan

**Die Juden
der arabischen Welt**
Die verbotene Frage



Georges Bensoussan

Die Juden der arabischen Welt

Die verbotene Frage

Mit einem Vorwort von Stephan Grigat
Aus dem Französischen von Jürgen Schröder
Originaltitel: Les Juifs du monde arabe. La question interdite
ca. 208 Seiten, Klappenbroschur, 12,9 x 20 cm
ca. € 19,90, ISBN 978-3-95565-327-9
Juni 2019

Ist ein Frieden zwischen den Religionen möglich? Bietet die Geschichte keine Beispiele für einen solchen? War der Zeitabschnitt des „Al Andalus“ denn nicht durch eine harmonische Koexistenz von Juden, Muslimen und Christen geprägt?

Indem er die goldene Legende der einen und den Manichäismus der anderen ablehnt, zeigt Georges Bensoussan, dass die arabische Welt für Minderheiten, und zwar insbesondere für die jüdischen, eine Stätte des Schutzes, aber auch der Unterwerfung war. Gestützt auf Recherchen in militärischen, diplomatischen und Verwaltungsarchiven, rekonstruiert Bensoussan diese Beziehungen.

Über die Geschichte der Emanzipation und der Unterdrückung hinaus geht es ihm darum, wie sich das Verhältnis der muslimischen Welt zur abendländischen Moderne von den mittelalterlichen Wurzeln bis zur Dekolonisation langfristig entwickelt.

Georges Bensoussan

geboren 1952 in einer alteingesessenen jüdischen Familie Marokkos, die nach Frankreich ausgewanderte, ist Historiker, Experte für europäische Kulturgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, insbesondere für die Kulturgeschichte der jüdischen Welt. Er ist Chefredakteur der französischen Zeitschrift „Revue d'Histoire de la Shoah“. Gleichzeitig verantwortet er die Veröffentlichungen des Mémorial de la Shoah in Paris, so zum Beispiel über das von Emanuel Ringelblum und anderen im Warschauer Ghetto angelegte und versteckte Archiv. Er wurde u. a. 2008 mit dem Prix Mémoire de la Shoah der Fondation Jacob Buchmann, verliehen von der Fondation du Judaïsme Français, ausgezeichnet.

**Autor mit großem Medienecho in Frankreich,
u. a. in Le Figaro, Marianne, Le Monde**



Georges Bensoussan. Foto: privat

„Die in Bensoussans Buch nachgewiesene Diskriminierung und der Mord an Juden bereits Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte vor der Entstehung des Zionismus zeigen, wie verbreitet die Verachtung der Juden und der Hass gegen sie in der arabischen Welt waren – und leider noch immer sind. Der Autor zeigt ein nuanciertes Bild. Die Einrichtung moderner Schulen und die Begegnung mit der Aufklärung führten zur Auflehnung vieler Juden gegen ihren Status als ‚Dhimmi‘, als unterworfenen ‚Schutzbefohlenen‘. Weshalb begrüßten wohl die meisten Juden die Ankunft der europäischen Kolonisatoren? Warum wollten so viele Juden europäische Pässe haben? Aus welcher Bedrängnis flüchteten so viele nach Europa, das damals massiv antisemitisch war? Islamisten sowie die kulturelle Linke in Frankreich und anderswo halten es für skandalös, wenn ein seriöser Historiker solche Fragen stellt. Doch man muss wissen: Die Geschichte der Juden in der arabischen Welt wurde lange Zeit von Hofjuden geschrieben. Georges Bensoussans spannendes Buch würde es verdienen, auch ins Deutsche übersetzt zu werden.“

Karl Pfeifer in „Jüdische Allgemeine“ (2018)

„Ein brennender Essay, der den Mythos eines glücklichen jüdisch-arabischen Zusammenlebens erschüttert, [...] in seiner Analyse unerbittlich und geht keine Kompromisse ein.“

l'arche

„Die Neuheit ist der muslimische Antisemitismus.' Wenn er politisch unterstützt werde, dann eher von antizionistischen Linken. In Frankreich werde er weitgehend verdrängt, da das bis auf den Algerienkrieg zurückgehende Spannungsverhältnis zwischen sephardischen Juden und Muslimen zu brisant sei.“

Georges Bensoussan in „Der Standard“

„Wer steckt hinter dem alltäglichen Hass auf Juden? Der traditionelle Antisemitismus aus rechtsextremen und konservativ katholischen Kreisen gehe zurück, sagt der Historiker Georges Bensoussan. Jetzt komme die Gewalt von linken Anti-Zionisten und von Islamisten. Eine These, die an Tabus rührt.“

Gespräch über die Situation in Frankreich mit
Georges Bensoussan auf Deutschlandfunk

Aus dem Inhalt

Das tunesische Beispiel

Eine Geschichte der Auslassungen

Knechtschaft

Jerusalem

Die arabische Welt und die Verfolgung von Juden unter
Nazi-Deutschland und Vichy

Die Große Moschee von Paris unter der Besetzung

Die Geschichte der Shoah in der arabisch-muslimischen Welt

Ein verlassenes Königreich

„Zusammen leben“. Der französische Fall

Die Ausreise neu schreiben



Inhalt

Der Pariastatus der Juden im Christentum | Max Webers Theorie der Juden als Pariavolk | Antisemitismus außerhalb des Christentums | Die Juden im mittelalterlichen England | Usurpation und Pariatum | Kasten im Judentum | Paulus und die Entstehung des Usurpationsmythos | Die Entstehung des christlichen Usurpationsmythos | Die Pharisäer im Usurpationsmythos | Das Opfer im Neuen Testament | Das Stigma des Gottesmordes | Die Bedeutung des Opfers | Die Anthropologie des Neuen Testaments | Beginn der Antisemitismus im Mittelalter? | Bildeten die Juden eine Kaste? | Sündenesser und andere | Schlussfolgerung: Der Holocaust war kein Mysterium

Hyam Maccoby

Ein Pariavolk

Zur Anthropologie des Antisemitismus

Herausgegeben von Peter Gorenflos

Aus dem Englischen von Wolfdietrich Müller

Originaltitel: A Pariah People. The Anthropology of Antisemitism

ca. 208 Seiten, Hardcover, 16 x 23,3 cm

ca. € 24,90, ISBN 978-3-95565-307-1

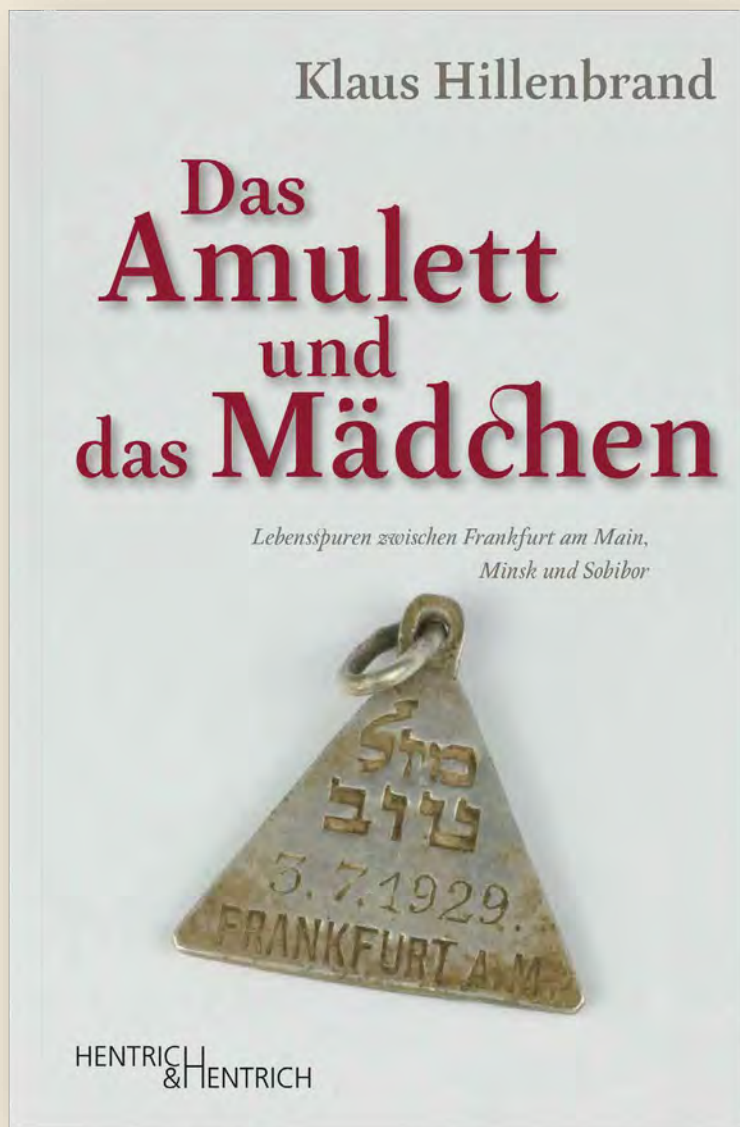
April 2019

Historisch bildeten die Juden eine verachtete Kaste in der christlichen Gesellschaft, wodurch sie, ohne es zu bemerken, eine unverzichtbare Rolle spielten – vergleichbar mit jener der Unberührbaren in Indien. Die Grundlagen für diese Rolle liegen in der Erzählung des Neuen Testaments, die der Judaist Hyam Maccoby im Licht antiker Opfervorstellungen analysiert. Die Juden wurden die perfekten Ausführenden der bösen – aber unerlässlichen – Gottesopfer. Ihnen wurde anstelle der christlichen Gesellschaft die Schuld aufgeladen, sodass Christen von notwendigen, aber tabuisierten Tätigkeiten befreit waren. Das Stigma blieb an den Juden haften und wurde fortlaufend durch Mythos und Kunst bekräftigt.

Obwohl die Juden nach der Aufklärung offiziell vom Pariastatus befreit waren, blieb das Stigma – wie bei den hinduistischen Unberührbaren und bei Pariagruppen in vielen anderen Kulturen.

Mittels der anthropologischen Analyse liefert Hyam Maccoby eine überzeugende Erklärung für das Versagen scheinbar vielversprechender Strategien, den Status der Juden zu normalisieren. Sein wichtiges Buch liegt hiermit erstmals in deutscher Übersetzung vor.

Hyam Maccoby (1924–2004) war Talmudphilologe, Bibliothekar am Leo Baeck College in London und zuletzt Professor für Judaistik an der Universität Leeds. Er erforschte die Entstehung und historische Dynamik von Christentum und Judentum. Seine zentralen Werke „Der Mythenschmied“ und „Der Heilige Henker“ wurden auch außerhalb der akademischen Welt bekannt. Sein Theaterstück „Die Disputation“ wurde in den USA sehr erfolgreich aufgeführt.



Klaus Hillenbrand

Das Amulett und das Mädchen

Lebensspuren zwischen Frankfurt am Main, Minsk und Sobibor

ca. 256 Seiten, 15 Abb., Hardcover, 14,5 x 20 cm
ca. € 24,90, ISBN 978-3-95565-305-7
April 2019

Ein kleines dreieckiges Schmuckstück, darauf ein Datum und der Städtenamen „Frankfurt am Main“: Im November 2016 bargen Archäologen ein silbernes Amulett. Sie fanden es nicht irgendwo, sondern auf dem Gelände des früheren NS-Vernichtungslagers Sobibór, im heutigen Polen gelegen. Das Amulett war einmal das Eigentum eines jüdischen Mädchens mit den Namen Karolina Cohn, das im Holocaust ermordet wurde.

Klaus Hillenbrand hat sich auf die Spuren von Karolina begeben und ihre Leidensgeschichte akribisch recherchiert. Er fand eine arme jüdische Familie, die all den Diskriminierungen und Verboten im NS-Regime unterlag und deren Auswanderung in die USA scheiterte. Karolina, ihre Schwester und ihre Eltern wurden im November 1941 in das Ghetto von Minsk deportiert. Dort, in einem Ort des Terrors, verlieren sich ihre Spuren.

Klaus Hillenbrand

studierte Politische Wissenschaften in Bonn und Berlin. Er arbeitet als leitender Redakteur bei der Berliner Tageszeitung „taz“. Hillenbrand hat mehrere Bücher zur Judenverfolgung im Nationalsozialismus und zum jüdischen Leben in Israel veröffentlicht. Bei Hentrich & Hentrich ist unter seiner Herausgeberschaft erschienen: „Die letzten Tage des deutschen Judentums (Berlin Ende 1942)“ von Blanka Alperowitz (ISBN 978-3-95565-192-3).



„Rosen in einem verbotenen Garten‘ ermöglicht, was nur gute Biographien können: eine Buchlänge an der Seite eines Menschen zu gehen. Es ist ein großes Glück, Inge Katz ein Stück begleiten zu dürfen.“

Weser-Kurier

Elise Garibaldi

Rosen in einem verbotenen Garten

Eine Liebe in Zeiten des Holocaust

Mit einem Vorwort von Frank Mecklenburg

Aus dem Englischen von Carina Tessari

Originaltitel: *Roses in a Forbidden Garden. A Holocaust Love Story*

204 Seiten, 23 Abb., Klappenbroschur, 12,9 x 20 cm

€ 19,90, ISBN 978-3-95565-300-2

Sofort lieferbar

**Berichterstattung u. a. auf Sat1,
NDR, radiobremen**

„Rosen in einem verbotenen Garten“ erzählt die unglaubliche, aber wahre Geschichte einer großen Liebe. Inge Katz, Tochter des erfolgreichen Bremer Unternehmers Carl Katz, verliebt sich im Ghetto Theresienstadt in einen Tschechen. Doch er wird in das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz verlegt. Jahrelang quält sie die Ungewissheit, ob er noch lebt. Ihre Liebe überlebt alle Widrigkeiten, Misshandlung und Bedrohung, Hunger und Krankheit. Nach der Befreiung wartet sie lange und vergeblich auf ein Überlebenszeichen des geliebten Mannes. Schließlich fragt sie sich, ob sie an ihrer Liebe festhalten oder sich auf einen anderen Mann einlassen soll, der um sie wirbt.

Elise Garibaldi offenbart in diesem Buch intimste Gedanken und Gefühle ihrer Großmutter Inge Katz – eine bewegende Lebens- und Liebesgeschichte.

„Rosen in einem verbotenen Garten‘ sind einzigartige Memoiren, großartig und schrecklich zugleich. Sie erzählen die inspirierende Geschichte, wie Liebe und Glaube selbst in den entsetzlichsten Situationen genährt werden können.“

Rabbi Shlomo Riskin, Gründer und emeritierter Kanzler von Ohr Torah Stone und Oberrabbiner von Efrat

„Rosen in einem verbotenen Garten ist ein inspirierendes Buch. Inge und Schmuël verlieben sich und trauen sich an einem Ort zu träumen, an dem der Tod herrscht. Es ist eine Geschichte des Triumphes der Menschenwürde, die das perfekte Gegenmittel gegen den nihilistischen Hass des Nationalsozialismus darstellt.“

Doron Ben-Atar, Autor und Professor an der Fordham University, New York City

Ingo Fessmann



Imre Kertész und die Liebe der Deutschen

HENTRICH
& HENTRICH

Ingo Fessmann geboren 1941, war als Abteilungsleiter in der (West-)Berliner Kulturverwaltung tätig. Heute arbeitet er als Rechtsanwalt. Hierbei betreut er mehrere Stiftungen. Seit fast 20 Jahren ist er zudem ehrenamtlicher Vereinsvorsitzender des Literarischen Colloquiums Berlin. 2014 erschien von ihm: „Beckett bei Karl Valentin. Von unglaublichen Begegnungen“.

Ingo Fessmann

Imre Kertész und die Liebe der Deutschen

Eine persönliche Biographie

ca. 200 Seiten, 5 Abb., Hardcover, 12,9 x 20 cm

ca. € 19,90, ISBN 978-3-95565-308-8

März 2019

Der ungarische Literaturnobelpreisträger und Holocaust-Überlebende Imre Kertész verbrachte viele Jahre seines Lebens in Deutschland. Hier erfuhren seine Werke große Anerkennung, hier wurde er als öffentlicher Intellektueller zu einem festen Teil des Kulturlebens. Je kritischer er seinem Heimatland Ungarn gegenüberstand, desto mehr wurde Deutschland ihm zu einem zweiten Zuhause.

Ingo Fessmann, ein langjähriger Weggefährte Kertész', beschreibt in seinem Buch aus persönlicher Sicht seine Begegnungen mit dem großen Schriftsteller. Er resümiert gemeinsame Gespräche und Erlebnisse, vom ersten Treffen in Berlin Mitte der 1990er Jahre bis zur Verleihung des Nobelpreises 2002, zu der Kertész den Freund mit seiner Frau für fünf Tage nach Stockholm eingeladen hat.

Das Buch enthält außerdem eine Reihe von essayistischen Betrachtungen, in denen Fessmann sich einzelnen Aspekten von Kertész' Person und Werk widmet: Es geht um Kertész' Beziehung zu seiner Familie, um seine Lieblingsautoren und -komponisten, um das Verhältnis zu seinen eigenen Texten sowie um die von Kertész geschaffenen Begriffe der „Schicksallosigkeit“ und der „Glückskatastrophe“, die sich als Leitmotive durch sein Denken, Schreiben und Leben ziehen.



Andrea Hopp, Katja Gosdek

Die Flüchtlingskonferenz von Évian 1938

Nach dem Roman „Die Mission“ von Hans Habe

ca. 192 Seiten, Hardcover, 23 x 13 cm
 ca. € 19,90, ISBN 978-3-95565-309-5
 Gemeinsam erzählte Geschichte
 April 2019

Im Juli 1938 erörtern im französischen Kurort Évian-les-Bains 32 Staaten Möglichkeiten einer geregelten Migration der im nationalsozialistischen Deutschland systematisch verfolgten Juden.

Die Bildergeschichte ist das Ergebnis eines Pilotprojektes, in dem sich muslimische Geflüchtete aus Syrien ausgehend von dieser Flüchtlingskonferenz mit deutsch-jüdischer Geschichte beschäftigt haben. Deren eigene Erfahrungen fließen ein in eine am gegenwärtigen historischen Forschungsstand orientierte Neuzählung des Romans „Die Mission“ von Hans Habe. So ist die Bildergeschichte, die von jüdischen Hoffnungen und diplomatischer Schwerfälligkeit damals handelt, auf mehreren Ebenen eine „gemeinsam erzählte Geschichte“ für heute und morgen – und ein Angebot, sich Themen der jüdischen Geschichte durch Literatur zu erschließen.

Hans Habe (1911–1977), eigentlich János Békes, Journalist, politischer Schriftsteller und Drehbuchautor, aufgewachsen in Budapest und Wien, Arbeit als Journalist in Österreich und Tschechien. Habe nahm 1938 als Korrespondent des „Prager Tagblatt“ an der Évian-Konferenz teil. Nach dem Anschluss Österreichs an das nationalsozialistische Deutschland erfolgte die Ausbürgerung und das Verbot seiner Bücher. Im französischen Exil schloss er sich dem Widerstand an. Nach kurzer Kriegsgefangenschaft gelang ihm die Flucht über Spanien und Portugal in die USA. Habe kehrte als Soldat der US-Army nach Europa zurück. In seinem 1965 erschienenen Roman „Die Mission“ verarbeitete Habe die Flüchtlingskonferenz von Évian, bei der sich die Staatengemeinschaft unwillig zeigte, die verfolgten deutschen Jüdinnen und Juden aufzunehmen.





„Wir sprechen von einer halben Million deutscher und österreichischer Juden, aber der Exodus aus der Tschechoslowakei hat begonnen, Ungarn und Rumänien werden folgen“, fuhr der amerikanische Botschafter fort. „Die menschliche Hilfsbereitschaft hat eine Abneigung gegen hohe Zahlen. Die Welt betrachtet unsere Humanität mit Misstrauen, und ich fürchte, auch das hat mit Zahlen zu tun.“



Es war einmal in Jerusalem.

A Very Personal View.



Gabriella Rosenthal
Zeichnungen. Drawings
Palestine / Israel
1938 – 1955

HENTRICH
& HENTRICH

בית המדרש הוותיק בירושלים - בית המדרש הוותיק בירושלים
Jaffa House - Jaffa House

Gabriella Rosenthal
Es war einmal in Jerusalem. A Very Personal View
Zeichnungen. Drawings
Palestine/Israel, 1938-1955

Herausgegeben von Chana Schütz und Anja Siegemund
ca. 104 Seiten, 130 Farb-Abb., Klappenbroschur, 20 x 26 cm
ca. € 18,00, ISBN 978-3-95565-310-1
März 2019

Die Zeichnungen von Gabriella Rosenthal (1913-1975) sind ihr ganz persönlicher Blick auf das Alltägliche im ethnisch, religiös und sozial vielfältigen Jerusalem vor und kurz nach der Gründung des Staates Israel: Bilder aus einer vergangenen Zeit, die an der Möglichkeit eines sozialen Nebeneinanders in der multikulturellen und spannungsreichen Gesellschaft des Heiligen Landes festhielten.

Gabriella Rosenthal, Mutter von Rabbiner Tovia Ben-Chorin, wurde in München geboren. 1935 zog sie mit ihrem Mann, Schalom Ben Chorin, nach Jerusalem. Ihre Arbeiten in Aquarell und Tusche, viele davon abgedruckt in ihrer wöchentlichen Rubrik „Palestine People“ der englischsprachigen Tageszeitung „Palestine Post“, erzählen vom multikulturellen Alltag der verschiedenen ethnischen Gruppen.

Mit Beiträgen von Rabbiner **Tovia Ben Chorin** und **Adina Ben Chorin, Kathrin Schwarz, Stephan Kummer, Anja Siegemund** und **Chana Schütz**

Gabriela Rosenthal München 1915 – 1975 Jerusalem

Chana Schütz

Gabriela Rosenthal stammt aus einer der angesehensten Familien Münchens. Die Großvater ist Gründer des Antiquariats Jacques Rosenthal. Die Familie ihrer Mutter, Olshka, sind ebenfalls Antiquare und Kunst-händler in Florenz.

Zusammen mit ihrem Mann, dem Schriftsteller Schalom Ben-Chorin, wandert Gabriela Rosenthal im September 1932 in Palästina ein. Sie leben in Jerusalem. Dort wird 1936 ihr Sohn Toiva Ben-Chorin geboren, später wieder Reform-abbilder in Israel. Bis Oktober 1938 arbeitet sie als Bibliothekarin für die jüdische Zeitung Zaitze'sche Rundschau und die C.V. Zeitung. Nach ihrer Schwelung plant Gabriela Rosenthal in Kairo, in der Women's Auxiliary Air Force (WAAF) der britischen Armee, und kehrt 1943 nach Jerusalem zurück.

Bekannt wurde sie vor allem mit ihren 1946 bis 1947 erschienen ihre ho-wertvoll satirischen Cartoons, Palästina People, die wöchentlich in der Freitagsgabe der englischsprachigen Palestine Post erschienen. Seit September 1948 finden sich heute ihrer Zeichnungen mehr in der israelischen Presse. 1950 illustriert sie eine Estheralle, im Verlag, es ist eine der ersten in Israel. Auch ihre Impressionen zu Zitate aus dem jüdisch-religiösen Schrifttum vermittelte ihnen ganz persönlichen Blick auf das alltägliche Leben in Israel.

Seit Mitte der 1950er Jahre arbeitet Gabriela Rosenthal als Kunstlehrerin in arabischen Dörfern und reist als Reiseleiterin durch das Land. 1975 stirbt sie unerwartet, sie ist in Jerusalem begraben.



Bayerische Kinder auf Sklern
Fotografie, München
Bayerische Kinder auf Sklern
1946/47

Gabriela Rosenthal descends from an important family in Munich. Her grandfather is a founder of the antiquarian Bookshop Jacques Rosenthal. Her mother, Margarita, is the daughter of Leo Olshka, one of the leading experts in antiquarian bookdealers and printing together with her husband, the author Ben-Chorin. Gabriela Rosenthal emigrated to Palestine in September 1932. They lived in Jerusalem. Their son, Toiva Ben-Chorin, was born there in 1936, who went onto become the



Gabriela Rosenthal
1946/47

Der Linsenbrenner
Fotografie, Jerusalem
1946/47

Linsenbrenner
Fotografie, Jerusalem
1946/47

Ein Streifen für den Bekleideten
Fotografie, Jerusalem
1946/47

Ladenbesuch
Fotografie, Jerusalem
1946/47

Ladenbesuch
Fotografie, Jerusalem
1946/47

Ladenbesuch
Fotografie, Jerusalem
1946/47

Ausstellung bis 27. März 2019 in der Stiftung Neue Synagoge Berlin - Centrum Judaicum

Lebensstation
Fotografie, Jerusalem
1946/47

Auf dem Markt
Fotografie, Jerusalem
1946/47

Ein Stück für den Schicht
Fotografie, Jerusalem
1946/47

Ein Stück für den Schicht
Fotografie, Jerusalem
1946/47

Kleines Jerusalemer Kaleidoskop, 9. April 1959
Little Kaleidoscope of Jerusalem, 9th April 1959

Zum 50. Geburtstag ihres Vaters, Erwin Rosenthal (1889-1964), schuf Gabriela Rosenthal ihr "Kleines Jerusalemer Kaleidoskop". Darin schildert sie in mehreren Kapiteln Episoden aus der Geschichte und dem Leben in Jerusalem.

Gabriela Rosenthal (1915-1975) created her "Little Kaleidoscope of Jerusalem" for her father's 70th birthday. She describes in several chapters episodes from the history of and life in Jerusalem.

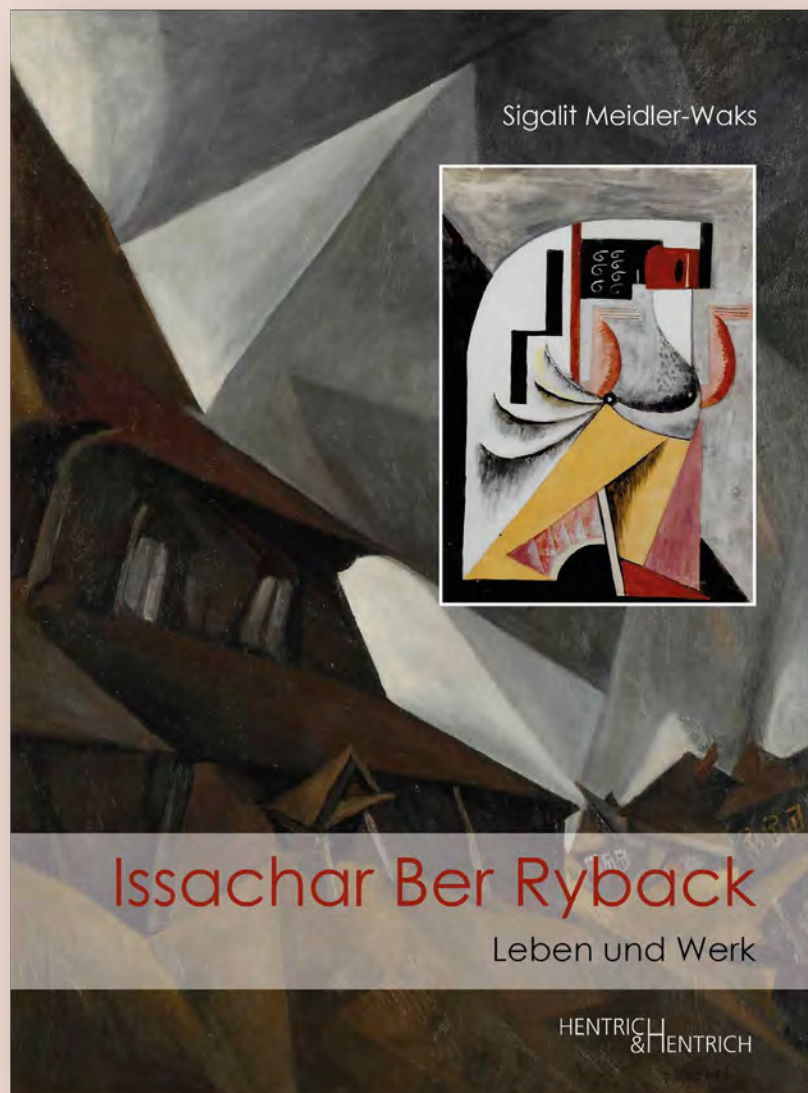
Inhalt

1. Historisches
2. Das Eingangs
3. Kringelwerk
4. Jerusalem's Schichten
5. Die großen Mauerständer
6. Aus der Knecht
7. 1948 + 1949

Das große Mauerständer
Aus "Kleines Jerusalemer Kaleidoskop"

"Little Kaleidoscope of Jerusalem" Index

1. Historical
2. The entry
3. The ring
4. Jerusalem's layers
5. The great masonry pillars
6. From the city
7. 1948 + 1949



Sigalit Meidler-Waks leitete 2009 bis 2014 die Jüdische Volkshochschule Berlin und ist als freie Kuratorin tätig. Sie studierte Kunstgeschichte und Judaistik, machte die Berliner Jahre des russisch-jüdischen Künstlers Issachar Ryback zum Thema ihrer Magisterarbeit und promovierte anschließend über sein Leben und Werk.

Sigalit Meidler-Waks
Issachar Ber Ryback
 Leben und Werk

ca. 360 Seiten, 350 Farb- und S/W-Abb.,
 17 x 23 cm, Klappenbroschur
 ca. € 39,00, ISBN 978-3-95565-311-8
 März 2019

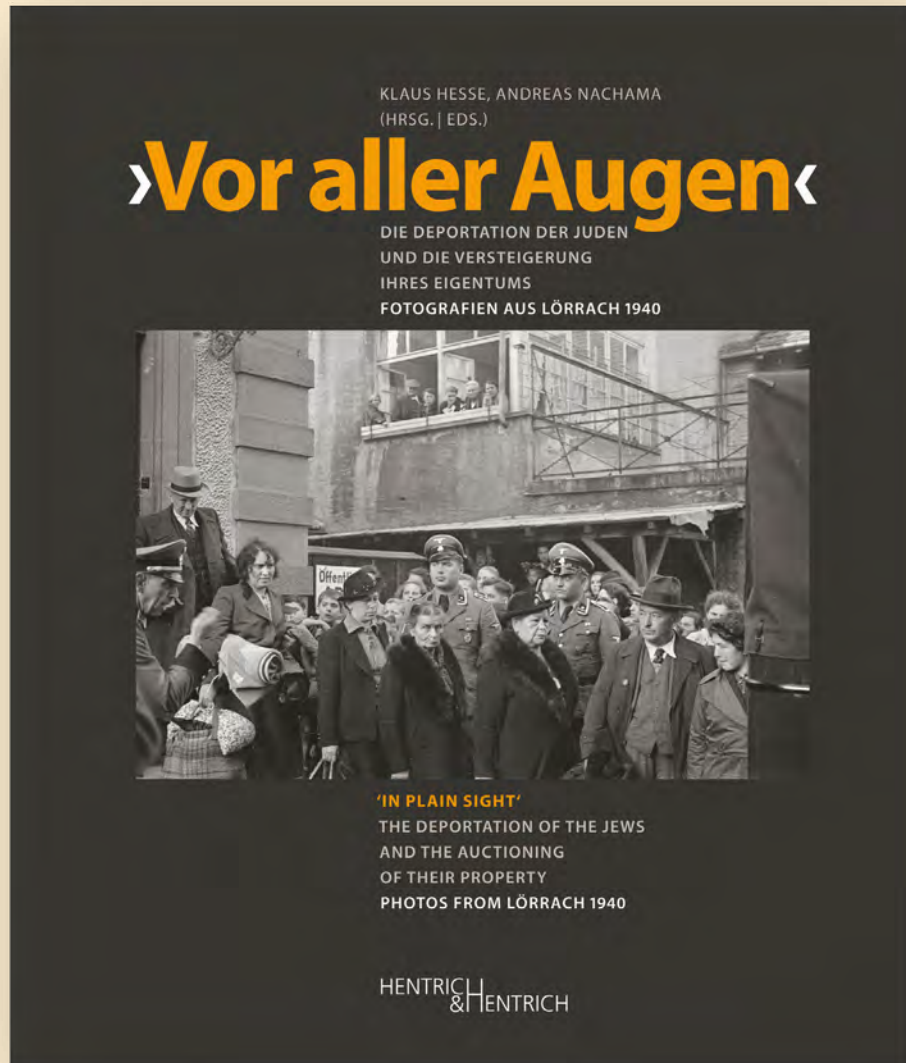
Das Werk des russisch-jüdischen Malers Issachar Ryback (1897–1935) war geprägt durch die jüdische Renaissance in Russland und weist signifikante Unterschiede in den verschiedenen Phasen seines Schaffens auf. Stationen seines Lebens waren Kiew, Moskau, Berlin, die Sowjetunion und schließlich Paris.

Sein Frühwerk entstand im Kontext der „Kultur-Lige“, einem säkularen jüdischen Kulturbund in Kiew, deren Künstler den Versuch unternahm, eine nationale jüdische Kunst zu schaffen, indem sie Motive alter jüdischer Volkskunst mit modernen Strömungen wie dem Kubismus und dem Futurismus zu verbinden suchten.

Von 1921 bis 1924 weilte Ryback in Berlin, wo er seine erste Einzelausstellung hatte und sich u. a. an Ausstellungen der Novembergruppe beteiligte.

Während seines anschließenden einjährigen Aufenthaltes in der Sowjetunion ließ er den Kubismus hinter sich und entwickelte eine naturalistischere Darstellungsweise.

Auch wenn neue Motive im Stil eines romantischen Realismus sein Œuvre in Paris erweiterten, hielt er bis zu seinem Lebensende an der Darstellung jüdischen Lebens fest.



Vor aller Augen / In Plain Sight

Die Deportation der Juden und die Versteigerung ihres Eigentums. Fotografien aus Lörrach 1940
The Deportation of Jews and the Auctioning of their Property. Photos from Lörrach 1940

Herausgegeben von Klaus Hesse und Andreas Nachama
Mit Beiträgen von Uwe Schellinger, Klaus Hesse und Jan Stoll
Deutsch/Englisch
112 Seiten, 50 Abb., Hardcover, 22 x 26 cm
€ 25,00, ISBN 978-3-95565-297-5
Notizen: Visuell 2
Sofort lieferbar

Die im Stadtarchiv Lörrach erhaltenen Fotografien der Deportation von Juden aus Lörrach und der Umgebung der Stadt am 22. Oktober 1940 stellen eine erschütternde Dokumentation dar. Sie entstanden während der Deportation von über 6 500 Juden in Südwestdeutschland im Herbst 1940. Einen besonderen Stellenwert haben jene Aufnahmen, die Auktionen von Hausrat aus den Wohnungen der Opfer bildlich festgehalten haben. Die hier publizierten, von einem Polizeibeamten gemachten Fotos zeigen Täter und Tatorganisation. Sie belegen, dass diese Verbrechen weitestgehend öffentlich, vor den Augen hunderter Zuschauer stattfanden. Sie dokumentieren den Publikumsandrang zu den Auktionen des Hausrates der Deportierten in Lörrach, als Ausdruck der ungeheuerlichen Gleichgültigkeit sehr vieler Deutscher gegenüber dem Schicksal der deutschen Juden.

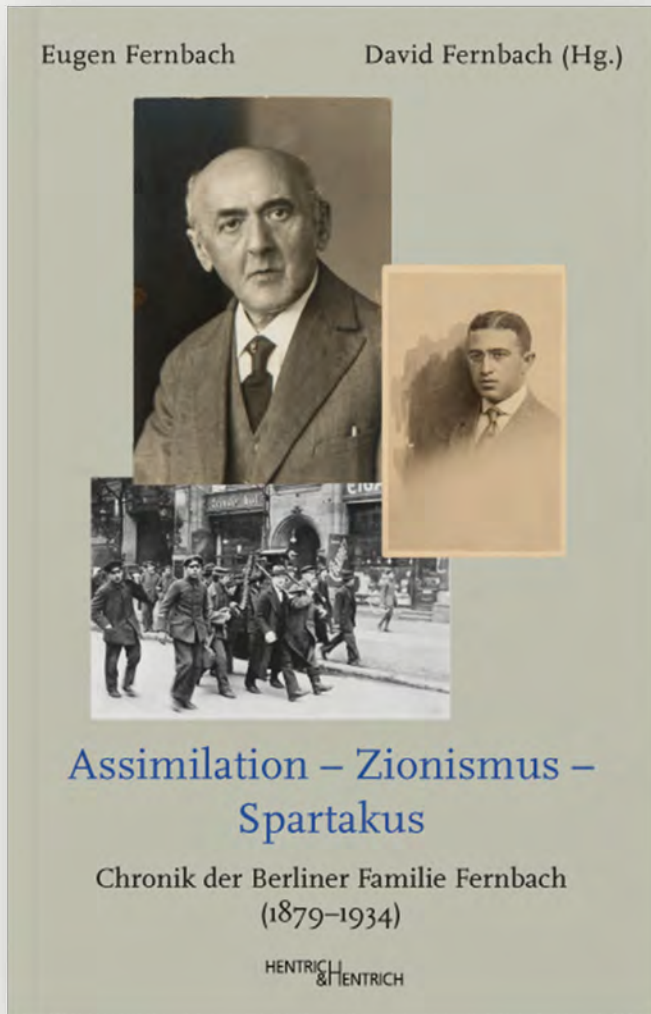


**Großformatige, deutsch-englische
Neuausgabe**



Fotos: Stadtarchiv Lörrach





„Ein faszinierender Beitrag, der viel über den wahren Kern jüdischen Lebens in Deutschland in einer Zeit enthüllt, als das Scheitern des Assimilationsprozesses begann.“

W. G. Sebald

Eugen Fernbach

Assimilation – Zionismus – Spartakus

Chronik der Berliner Familie Fernbach (1879–1934)

Herausgegeben von David Fernbach

192 Seiten, 18 Abbildungen, Klappenbroschur, 12,9 x 20 cm

€ 18,00, ISBN 978-3-95565-304-0

Sofort lieferbar

**„Eine sensible Verflechtung von Auto-
biographie und Geschichte.“**

Miriam Glucksmann

Eugen Fernbach (1853–1936) war sein Leben lang dem deutsch-jüdischen Assimilationsprojekt verbunden. Als dies jedoch im frühen 20. Jahrhundert ins Stocken geriet, suchten seine Kinder nach neuen Optionen. Der Zionismus war ihr erster Versuch, aber für den Sohn Wolfgang Fernbach wurde dies nur zu einer Etappe auf seinem Weg zum radikalen Sozialismus. Zu Beginn des Ersten Weltkrieges schloss er sich der Gruppe um Rosa Luxemburg an und hatte wesentlichen Anteil an der Spartakus-Bewegung. Er sollte im Januaraufstand 1919 sterben. In einem Lebenslauf seines Sohnes und einer Untersuchung seines Mordes liefert Eugen Fernbach wertvolle Informationen für Historiker und ein ergreifendes Beispiel dafür, wie historische Kräfte innerhalb einer Familie wirken.

David Fernbach geboren 1944 in London, Enkel von Wolfgang Fernbach, B.Sc. (Econ.) an der London School of Economics. Freiberuflicher Autor und Übersetzer. Herausgeber von Karl Marx: „Political Writings“ in drei Bänden. 1981 „The Spiral Path: a gay contribution to human survival“. 2000 Übersetzung und Herausgabe von Mathilde Jacob: „Rosa Luxemburg: An Intimate Portrait“. 2011 Übersetzung und Herausgabe von „In the Steps of Rosa Luxemburg: Selected Writings of Paul Levi“.



Johannes Bähr, Sebastian Panwitz

Französische Strasse 32

Die Geschichte eines Hauses in Berlin-Mitte
The History of a Building in the District
of Mitte in Berlin

Deutsch/Englisch

184 Seiten, 46 Farb-Abb., Klappenbroschur, 20 x 26 cm

€ 19,90, ISBN 978-3-95565-302-6

Sofort lieferbar

Die bewegte Vergangenheit des Hauses Französische Straße 32 in der Nähe des Gendarmenmarkts in Berlin-Mitte ist ein Stück deutscher Geschichte. Ein königlicher Ballettmeister arrangierte hier Aufführungen und Festlichkeiten für den preußischen Hof, Generationen von Bankiers wohnten und arbeiteten in diesem Gebäude, später zog der renommierteste Verlag der DDR in das Haus ein. Die Historiker Johannes Bähr und Sebastian Panwitz schildern die beeindruckende Geschichte dieses Stadtpalais.

Dabei richten sie den Blick auch auf die dunklen Kapitel, ein Massaker an revolutionären Matrosen, das hier vor hundert Jahren stattfand, und die „Arisierung“ einer jüdischen Privatbank im „Dritten Reich“. Heute ist das Haus als weltoffener Ort des Austauschs und des Dialogs ein Symbol für das neue Berlin.

Johannes Bähr geboren 1956, studierte Geschichte und Politikwissenschaft in Freiburg i. Br. und München, wurde 1986 promoviert und habilitierte 1998 an der Freien Universität Berlin. Seit 2012 ist er apl. Professor für Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Er ist Autor zahlreicher Veröffentlichungen zur Wirtschafts- und Unternehmensgeschichte.

Sebastian Panwitz geboren 1972, Historiker, nach Promotion und wissenschaftlicher Mitarbeit an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und am Moses Mendelssohn Zentrum Potsdam selbstständig als Forscher und Autor tätig, mit Arbeitsschwerpunkt in der Geschichte Berlins, im deutschen Judentum und der Familie Mendelssohn.



Anna Hájková Dr., ist Associate Professor an der University of Warwick. Ihr Buch "The Last Ghetto. An Everyday History of Theresienstadt" erscheint 2020 bei Oxford University Press.

Maria von der Heydt Dr., ist Partnerin der Berliner Anwaltskanzlei Heinichen & Laudien. Sie forscht über die deutschen „Geltungsjuden“ im Holocaust.

Anna Hájková, Maria von der Heydt
Die letzten Berliner Veit Simons
 Holocaust, Geschlecht und das Ende
 des deutsch-jüdischen Bürgertums

144 Seiten, 49 Farb- und S/W-Abb.,
 Klappenbroschur, 12,9 x 20 cm
 ca. € 17,90, ISBN 978-3-95565-301-9
 Februar 2019

Englische Ausgabe

Anna Hájková, Maria von der Heydt
The Last Veit Simons from Berlin
 Holocaust, Gender and the End of the German-Jewish Bourgeoisie
 ca. € 17,90, ISBN 978-3-95565-316-3
 February 2019

1914 gehörte die Familie Veit Simon zu den ältesten und bekanntesten Berliner jüdischen Familien. Durch Fleiß und Bildungseifer hatten sie Wohlstand und gesellschaftliche Anerkennung erworben; durch den Holocaust sollten sie beides verlieren. Anhand des letzten großbürgerlichen Veit Simon, seiner nichtjüdischen Ehefrau und deren sechs Kindern zeigen die Autorinnen, wie der nationalsozialistische Massenmord erst die Zukunftsaussichten, dann das gesellschaftliche Umfeld, die Lebensgrundlagen und schließlich die nackte Existenz zerstörte. Einige Familienangehörige emigrierten in eine ungewisse und entbehrungsreiche Zukunft. Von denjenigen, denen die Flucht nicht gelang, überlebten nur die nichtjüdische Mutter und eine Tochter. Insbesondere die Geschichte der Tochter Etta, die sich in den widrigsten Bedingungen im Ghetto Theresienstadt zu behaupten wusste, wirft darüber hinaus ein neues Licht auf den Aspekt des Geschlechts im Genozid.



4. Seminar End-of-Life: Jewish Perspectives. Vom Umgang mit dem Älterwerden und dem Alter vom 28. bis 31. März 2019, Israelitische Kultusgemeinde München und Oberbayern

Das Antlitz der Alten umschönen

Vom Umgang mit dem Älterwerden
und dem Alter im Judentum
On age and aging in Judaism

Herausgegeben von Stephan M. Probst
Deutsch/Englisch
ca. 200 Seiten, Klappenbroschur, 13 x 20 cm
ca. € 19,90, ISBN 978-3-95565-312-5
März 2019

Wir wollen alle lange leben, aber keiner möchte dabei alt werden. Die Anti-Aging-Bewegung, die das Alter wie eine Krankheit bekämpft, führt uns die Verachtung vor Augen, die unsere Gesellschaft dem Alter entgegenbringt.

Die inzwischen sehr hohe Lebenserwartung wird daher sehr ambivalent wahrgenommen. Zwar sehen wir gewonnene Lebenszeit als Geschenk; die Vorstellung, im Alter aber körperliche und geistige Fähigkeiten und damit vermeintlich an Wert zu verlieren, macht uns Angst. Viele fragen sich, ob ihr Leben im Alter menschenwürdig bleiben wird.

Einen völlig anderen Umgang mit dem Älterwerden und dem Alter lehrt uns die jüdische Tradition. Sie kann uns helfen, Alter und Hinfälligkeit als Teil unseres Lebens anzunehmen und zeigen, dass auch ein Leben mit zunehmendem Angewiesensein auf Hilfe trotzdem menschenwürdig ist.

Mit Beiträgen von **Gerhard Baader, Claudia Bausewein, Heike Becker, Rabbiner Tovia Ben-Chorin, Carmen Birkholz, Michael Heinzmann, Ulrike Höhmann, Birgit E. Klein, Vicki de Klerk-Rubin, Dinah Kohan, Rabbiner Tom Kučera, Wilhelm Margula, Stephan M. Probst, Rabbiner Avraham Y. Radbil, Rabbi D'vorah Rose, Sibylle Schuchardt, Rabbiner Andrew Steiman, David A. Teutsch, Adelheid Widmann, Dinah Zenker, Andrea Zielke-Nadkarni**



„Der suizidologisch Interessierte erfährt aus diesem absolut lesenswerten Band erfreulich viel über die Voraussetzungen und die Möglichkeiten der Suizidprävention. Zudem zeigt sich die jüdische Religion in mancher Hinsicht anscheinend als viel weltoffener und näher an den Belangen ihrer Mitglieder als die christlichen Religionen.“

Suizidprophylaxe

Jüdische Positionen zur Sterbehilfe

Herausgegeben von Rabbinerin
Elisa Klapheck
192 Seiten, Klappenbroschur, 13 x 20 cm
€ 19,90, ISBN 978-3-95565-140-4

Vom Umgang mit Verlust und Trauer im Judentum

Loss and mourning
in the Jewish tradition

Herausgegeben von Stephan M. Probst
€ 19,90, ISBN 978-3-95565-247-0



Hirntod und Organspende aus interkultureller Sicht

Herausgegeben von Stephan M. Probst
ca. 200 Seiten, Klappenbroschur, 13 x 20 cm
ca. € 19,90, ISBN 978-3-95565-292-0
Erscheint 2019

„Jüdische Seelsorge, jüdisches Verständnis von Medizin und Pflege tritt vor Augen, und wir alle können nur zuhören und lernen – nicht nur Krankenhausseelsorger und Besuchsdienste, denn niemand ist unbetroffen.“

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste

Die Begleitung Kranker und Sterbender im Judentum

Bikkur Cholim, jüdische Seelsorge und das jüdische Verständnis von Medizin und Pflege

Herausgegeben von Stephan M. Probst
€ 19,90, ISBN 978-3-95565-213-5





Sabine Hildebrandt

arbeitet als Anatomin an der Harvard University/Boston und forscht zur Geschichte der Anatomie im Nationalsozialismus. 2016 erschien ihr Buch "The Anatomy of Murder: Ethical Transgressions and Anatomical Science during the Third Reich". Im Rahmen dieser Arbeiten hat sie mit der Rekonstruktion der Biographien von NS-Verfolgten begonnen.

Sabine Hildebrandt

Käthe Beutler (1896–1999)

Eine jüdische Kinderärztin aus Berlin

ca. 128 Seiten, 16 Abb., Klappenbroschur, 12,9 x 20 cm

ca. € 14,90, ISBN 978-3-95565-313-2

Juni 2019

Die 1896 geborene Kinderärztin Käthe Beutler gehörte für eine kurze Weile zu denjenigen Frauen in Deutschland, denen ein erfülltes Leben vergönnt war: nicht nur als Ehefrau und Mutter, sondern auch im Beruf. Dies nahm für die Jüdin 1933 ein abruptes Ende. Es folgten Verfolgung, Flucht und Neuanfang und ein langes Leben in den USA.

Auf der Grundlage von persönlichen und archivalischen Dokumenten rekonstruiert Sabine Hildebrandt das Leben der Käthe Beutler und ihrer Familie. Es entsteht das Bild einer energischen Frau, die aufgrund ihrer realistischen Einschätzung der jeweiligen Gegebenheiten gemeinsam mit ihrem Mann unerschrocken die Geschicke ihrer Familie zu lenken wusste. Ihr Ideal akademischer Exzellenz übertrug sie auf ihre Kinder. Ihr Enkel Bruce Beutler erhielt 2011 den Nobelpreis für Medizin.

Ebenfalls bei Hentrich & Hentrich:



Benjamin Kuntz

Gustav Tugendreich

Kinderarzt – Sozialhygieniker – Pionier im Öffentlichen Gesundheitsdienst

ca. € 8,90, ISBN 978-3-95565-314-9

Jüdische Miniaturen Bd. 241

Juni 2019

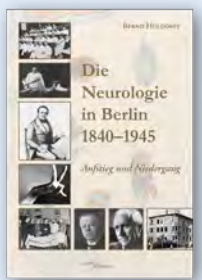


Ulrike Eisenberg, Hartmut Collmann, Daniel Dubinski
Execrated - Expatriated - Eradicated
 The lives and works of German neurosurgeons persecuted after 1933

ca. 416 pages, 46 ill., Hardcover, 17.1 x 24.4 cm
 € 39,90, ISBN 978-3-95565-315-6
 March 2019

Neurosurgery developed a good 100 years ago, the offspring of surgery and neurology. The specialty was in the process of establishing itself as a separate discipline when the Nazis seized power in Germany in 1933. Of the 69 brain surgeons active at that time, 13 were persecuted on racial grounds. Among their number were some of the most experienced German neurosurgeons. Virtually all of them fled their native land and never returned. Even today, a deafening silence reigns over the lives and achievements of these neurosurgeons. After emigrating from Germany, only the youngest of them were able to gain a foothold in neurosurgery. This book is dedicated to the scientific contributions made by the expelled, traces their exodus from Germany and explores their lives in exile.

Ebenfalls bei Hentrich & Hentrich:



Bernd Holdorff
Die Neurologie in Berlin 1840-1945
 Aufstieg und Niedergang
 € 35,00, ISBN 978-3-95565-291-3
 Erscheint 2019

**Ausgezeichnet mit dem
 Herbert-Lewin-Forschungspreis**



Hartmut Collmann, Daniel Dubinski,
 Ulrike Eisenberg
Verraten - Vertrieben - Vergessen
 Werk und Schicksal nach 1933 verfolgter
 deutscher Hirnchirurgen
 € 39,90, ISBN 978-3-95565-142-8



Louis Lewandowski Festival

Großes Abschlusskonzert vom 17. Dezember 2017 in der Synagoge Rykestraße, Berlin

Deutsch/Englisch
Spieldauer: 80 Minuten
€ 19,50, ISBN 978-3-95565-298-2
DVD Video/Audio
Sofort lieferbar

Louis Lewandowski (1821–1894) und der Rest der Welt

Inhalt

- | | |
|---|--|
| <p>Alle Chöre All choirs
Deutsche Keduscha German Kedusha</p> <p>Zemel Choir, London
Tow L'hodoss in F-Dur
Eine Käfer-Hochzeit A Beetle Wedding
W'jeesoju
Lochen Somach Libi, Psalm 16, 9-11</p> <p>Tivon Israel Chamber Choir
Tow L'hodoss in Es-Dur
Psalm 150
Enosch, Psalm 103, 15-17
Jigdal</p> <p>Alle Chöre All choirs
Uw'nucho Jomar</p> | <p>Jerusalem A-Cappella Singers
Tow L'hodoss in G-Dur
Ki K'Schimchoh
Hajjom Harass lom
Psalm 103</p> <p>Synagoga Ensemble Berlin
Tauw L'haudauss (G flat major)
Boruch Habbo Adonoj
Schomrecho Mi Addir
Adonoj Moloch
Psalm 84</p> <p>Alle Chöre All choirs
Ss'u Sch'orim</p> <p>Kantor Isaac Sheffer
Segen Blessing</p> |
|---|--|



Alle DVDs des Louis Lewandowski Festivals sind bei Hentrich & Hentrich erhältlich.



Die Pessach Haggada

Herausgegeben und kommentiert von Rabbiner Michael Shire gemeinsam mit Rabbiner Walter Homolka, Rabbiner Andreas Nachama, Rabbiner Jonah Sievers
 Mit Faksimile-Reproduktionen von Buchmalereien und Handschriften aus der British Library
 Aus dem Hebräischen von Annette Böckler
 Mit einer Transliteration von Rabbiner Jonah Sievers
 Deutsch/Hebräisch/Transliteration
 64 Seiten, Hardcover, 28,7 x 26,9 cm
 € 24,90, ISBN 978-3-942271-89-9



Die Haggada, die aus Ostfriesland kommt

Illustriert von Ricardo Fuhrmann und Daniel Jelin
 Herausgegeben von Wolfgang Freitag
 Übertragung ins Deutsche: Rabbiner Andreas Nachama
 Deutsch/Hebräisch
 96 Seiten, 37 Illustrationen, Hardcover, 21 x 27 cm
 € 24,90, ISBN 978-3-95565-203-6



Pessach Haggada

Herausgegeben und mit einem Vorwort von Rabbiner Andreas Nachama
 Mit einer Einführung von Rabbiner Edward van Voolen
 Transliteration von Rabbiner Jonah Sievers und Noga Hartmann
 Deutsch/Hebräisch/Transliteration
 128 Seiten, 24 Abb., Hardcover, 14,5 x 20 cm, mit Lesebändchen
 € 19,90, ISBN 978-3-95565-137-4
 Jüdisches Merkbuch 4



Bd. 231

Martina Bitunjac

Lea Deutsch

Ein Kind des Schauspiels, der Musik und des Tanzes

70 Seiten, 15 Abb., Broschur
 11,5 x 15,5 cm
 € 8,90, ISBN 978-3-95565-303-3
 Januar 2019

Lea Deutsch (geb. 1927) – das Zagreber „Wunderkind“ der 1930er: Als hochtalentiert jüdisch-kroatische Schauspieler, Sängerin und Tänzerin hielt sie eine ganze Kulturwelt in Atem. Von der Presse wurde sie als ein Phänomen, ein Genie, als eine unvergleichliche Kinderkünstlerin verehrt. Gleichzeitig war sie ein Kind ihrer Zeit, in der noch der Geist der „Goldenen Zwanziger“ spürbar war: selbstbewusst, energievoll, fordernd, klug.

Diese Eigenschaften verkörperte sie in ihren unzähligen Rollen, etwa als „Louison“, „Pünktchen“ oder „Gita“. In den neun Jahren ihres Künstlerdaseins faszinierte sie ihr Publikum, auch in zahlreichen „Hosenrollen“ als Lord, Bauernjunge und Prinz. Ihrer großen Leidenschaft wurde mit der Machtübernahme der kroatischen Faschisten ein Ende gesetzt. 1943 wurde sie nach Auschwitz deportiert und kehrte nie wieder zurück.

Martina Bitunjac ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien und geschäftsführende Redakteurin der „Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte“. Sie promovierte in Berlin und Rom über Frauen der Ustaša-Bewegung und lehrt am Historischen Institut der Universität Potsdam.



Bd. 232

Isabel Gathof, Esther Graf

Moritz Daniel Oppenheim

Maler der Rothschilds und Rothschild der Maler

ca. 80 Seiten, 20 Abb., Broschur,
11,5 x 15,5 cm
ca. € 8,90, ISBN 978-3-95565-299-9
März 2019

Das Buch zum Film „Moritz Daniel Oppenheim – Der erste jüdische Maler“ von Isabel Gathof.

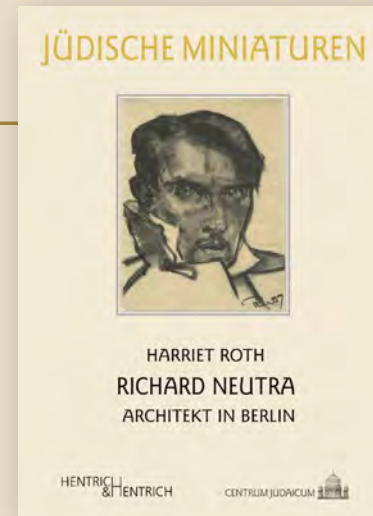
Moritz Daniel Oppenheim (1800–1882) hat sich mit seinen Darstellungen zum jüdischen Familienleben als einer der wichtigsten visuellen Chronisten eines bedeutenden Kapitels deutsch-jüdischer Geschichte – dem Zeitalter der jüdischen Emanzipation – profiliert. Wer war dieser außergewöhnliche Künstler, der Zeitgenossen wie Heinrich Heine, Johann Wolfgang von Goethe, Felix Mendelssohn-Bartholdy und nicht zuletzt seine Mäzene aus der re-

nommierten Bankiersfamilie Rothschild auf Leinwand bannte? Welche Rolle spielte sein Werk beim Kampf der Juden um rechtliche und soziale Gleichberechtigung in dem von Revolutionen geprägten Deutschland des 19. Jahrhunderts?

Heute in Vergessenheit geraten, erreichte Oppenheim zeitlebens bis in die 1930er Jahre ein weltweites Massenpublikum. Die Alben mit seinen Bildern hatten bis in die USA Bestsellerstatus.

Isabel Gathof Studium an der Hochschule für Fernsehen und Film (HFF) in München. 2013–2016 Stipendiatin der VGF für Nachwuchsproduzenten. 2016 Neugründung von FEINSHMEKER FILM im hessischen Hanau. 2017 Nominierung für den Hessischen Filmpreis. 2018 Hessischer Newcomer Preis.

Esther Graf Judaistin und Kunsthistorikerin, zwei Jahre Leiterin des Jüdischen Museums Hohenems, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Jüdische Kunst an der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg. Promotion über Moritz Daniel Oppenheim. Aufbau des Pressereferats an der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg. Schreibt regelmäßig für das jüdische Monatsmagazin „wina“ und ist im interreligiösen Dialog aktiv.



Bd. 233

Harriet Roth

Richard Neutra

Architekt in Berlin

ca. 80 Seiten, 23 Abb., Broschur
11,5 x 15,5 cm
ca. € 8,90, ISBN 978-3-95565-317-0
Februar 2019

Richard Neutra (1892–1970) war einer der bedeutendsten Vertreter des International Style und wurde besonders in Amerika mit lichtdurchfluteten Ikonen bekannt.

Bereits 1932 waren die im Mai 1924 fertiggestellten Häuser in Berlin-Zehlendorf in der zukunftsweisenden Ausstellung „Modern Architecture“ im Museum of Modern Art in New York neben den „Modern Architects“ wie Le Corbusier, Mies van der Rohe und Walter Gropius zu sehen. Danach gerieten

die Villen nach Neutras ersten großen Erfolgen in Amerika bald in Vergessenheit. Seine kurze Berliner Schaffensperiode von 1920 bis 1923 war geprägt von der Zusammenarbeit mit dem Wiener Freund Ernst L. Freud und der anspruchsvollen Mitarbeit im Büro von Erich Mendelsohn.

Zwei Merkmale der Zehlendorfer Häuser, die Drehbühne und das fein abgestimmte Farbkonzept, zeugen bis heute von Neutras innovativer Experimentierfreude.

Harriet Roth geboren 1964 in Frankfurt am Main, wohnhaft in Berlin. Studium der Mittelalterlichen Geschichte, Neueren Geschichte und Kunstgeschichte in Heidelberg und München. Promotion in Kunstgeschichte bei Horst Bredekamp an der Humboldt Universität zu Berlin. Publikationen zur Museums-geschichte und Architektur des frühen 20. Jahrhunderts in Deutschland.



Bd. 234

Elisabeth Leopoldi
Hermann Leopoldi
 Komponist – Wiener
 Klavierhumorist –
 unverbesserlicher Optimist

ca. 80 Seiten, 20 Abb., Broschur
 11,5 x 15,5 cm
 ca. € 8,90, ISBN 978-3-95565-318-7
 März 2019

**Konzert und Buchvorstellung am 9. Mai 2019
 im Österreichischen Kulturforum Berlin**

Hermann Leopoldi (1888–1959) war ein österreichischer Komponist, Kabarettist und Klavierhumorist. 1922 eröffnete er mit Fritz Wiesenthal das Kabarett „Leopoldi-Wiesenthal“ („L.W.“). Hier traten u.a. Armin Berg, Hans Moser, Fritz Grünbaum oder Karl Valentin auf. Nach der Schließung des erfolgreichsten Kabarett Wiens aus wirtschaftlichen Gründen ging Leopoldi nach Berlin und unternahm zahlreiche Tourneen durch Europa. Er wurde zu einem der populärsten Liederkomponisten und Vortragskünstler. Seine Bühnenpartnerin ab 1929 war Betja Milskaja. 1938 wurde Leopoldi zunächst ins

KZ Dachau, anschließend ins KZ Buchenwald deportiert, wo er das „Buchenwaldlied“ komponierte. Mittels eines von seiner Frau und deren Eltern besorgten Affidavits gelangte Leopoldi nach New York. Dort trat er mit seinen Wiener Liedern in deutschsprachigen Exilcafés auf. Hier lernte er auch seine spätere Bühnen- und Lebenspartnerin Helly Möslein kennen. Mit ebenfalls emigrierten Textdichtern, u. a. Robert Gilbert, passte er sein Repertoire an das englischsprachige Publikum an. 1947 kehrten Leopoldi und Möslein nach Wien zurück.

Elisabeth Leopoldi kam durch ihre Verbindung zu Hermann Leopoldis Sohn Ronald mit der Familiengeschichte rund um den berühmten Künstler in Berührung. Mit den Arbeiten an der Herausgabe der zweibändigen Notenedition „Leopoldiana“ ab dem Jahr 2010/11 vertiefte sie ihr Engagement und ihr Interesse am Nachlass Hermann Leopoldis, woraus schließlich diese Kurzbiographie basierend auf Leopoldis Memoiren sowie unzähligen, über Jahrzehnte gesammelten Zeitdokumenten entstand.



Bd. 235

Jürgen Nürnberger, Dieter G. Maier
Dorothea Hirschfeld
 Sozialbeamtin, Ministerialrätin
 und Überlebende des Ghetto
 Theresienstadt

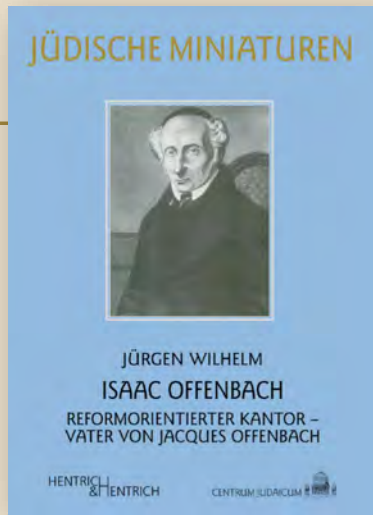
ca. 80 Seiten, 20 Abb., Broschur
 11,5 x 15,5 cm
 ca. € 8,90, ISBN 978-3-95565-319-4
 März 2019

Dorothea Hirschfeld (1877–1966) arbeitete vor und während des Ersten Weltkrieges in mehreren sozialen Organisationen wie Deutscher Verein für Armenpflege und Wohltätigkeit, Deutscher Verband der Sozialbeamtinnen sowie Nationaler Frauendienst und engagierte sich in der 1919 gegründeten Arbeiterwohlfahrt. Dank ihrer hervorragenden Fachkompetenz wurde sie Anfang 1919 in das neu geschaffene Reichsarbeitsministerium berufen und dort als erste Frau zur Ministe-

rialrätin ernannt. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit lag in den zu dieser Zeit wichtigen Aufgaben der Kriegshinterbliebenenfürsorge und der Armenpflege. Darüber hinaus war sie für einige Jahre in der Reichsarbeitsverwaltung tätig. Früh von den Nationalsozialisten angefeindet, wurde sie 1933 entlassen. Sie überlebte ihre Deportation in das Ghetto Theresienstadt im Jahr 1942 und wirkte nach ihrer Rückkehr erneut beruflich und ehrenamtlich in der Sozialpolitik.

Dieter G. Maier geboren 1944, Diplom-Soziologe, bis 2009 Dozent für Sozialwissenschaften, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik an der Fachhochschule der Bundesagentur für Arbeit in Mannheim. Zahlreiche Publikationen zur Geschichte der deutschen Arbeitsverwaltung sowie mehrere „Jüdische Miniaturen“, auch mit Jürgen Maier, u.a. über Josephine Levy-Rathenau (Bd. 137), Jeannette Schwerin (Bd. 190) und Jenny Apolant (Bd. 226).

Jürgen Nürnberger geboren 1956, Diplom-Bibliothekar, seit 1995 Leiter Bibliothek und Medien der Hochschule der Bundesagentur für Arbeit, Mannheim, und seit 2001 Leiter der „Sammlung (Dokumentation) der BA zur Entwicklung der Arbeitsverwaltung in Deutschland“. Publikationen zur Geschichte der deutschen Arbeitsverwaltung sowie Herausgeber der „Arbeiten zur Landeskunde der Pfalz“.



Bd. 236

Jürgen Wilhelm
Isaac Offenbach
 Reformorientierter Kantor –
 Vater von Jacques Offenbach

ca. 80 Seiten, 20 Abb., Broschur
 11,5 x 15,5 cm
 ca. € 8,90, ISBN 978-3-95565-320-0
 März 2019

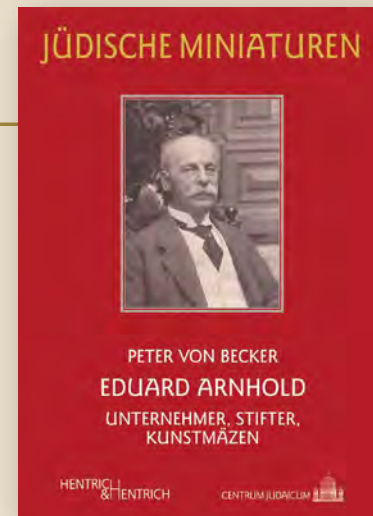
240. Geburtstag im März 2019, 200. Geburtstag von Jacques Offenbach am 20. Juni 2019

Isaac Offenbach, der Vater des weltberühmten Komponisten Jacques Offenbach, wurde 1779 als Isaac Juda Eberst in Offenbach geboren und kam 1802 nach Köln. Dort wirkte er dreißig Jahre als Kantor der Kölner Gemeinde und hatte als Musiker, Komponist und umtriebiger Reformierender der synagogalen Abläufe erheblichen Einfluss auf zwei seiner musikalisch begabten Kinder: Julius und Jakob (Jacques). Nachdem es insbesondere für Jakob in

Köln keine Möglichkeit der musikalischen Weiterentwicklung gab, weil er das Cello bereits virtuos beherrschte, brachte Isaac ihn und seinen Bruder nach Paris und ließ sie dort bei den berühmtesten Musikern der Zeit unterrichten.

Er selbst schrieb eine Haggada, ein Gebetbuch für die Jugend, Schauspiele, Gedichte, komponierte Lieder, verfasste anspruchsvolle Predigten und Reden. Er starb 1850 in Köln.

Jürgen Wilhelm geboren 1949, Prof. Dr., Jurist, langjähriger Vorsitzender eines Regionalparlaments in Köln und der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit; Autor zahlreicher Bücher und Aufsätze zur rheinischen Kunst und Kultur.



Bd. 237

Peter von Becker
Eduard Arnhold
 Unternehmer, Stifter,
 Kunstmäzen

ca. 80 Seiten, 20 Abb., Broschur
 11,5 x 15,5 cm
 ca. € 8,90, ISBN 978-3-95565-321-7
 April 2019

Eduard Arnhold (1849–1925), Sohn eines reformbewussten Armenarztes der jüdischen Gemeinde in Dessau, brachte es mit kaum 25 Jahren vom Lehrling zum Mitinhaber des Berliner Kohlehandelsunternehmens Caesar Wollheim. Die von ihm bald ganz übernommene Firma entwickelte er zu einem führenden Energieversorger des Kaiserreichs, förderte neue Verkehrswege und den Bau des Zeppelins, war Wirtschaftsberater Wilhelm II., dessen nationalistische Kulturpolitik er gleichwohl als bedeutendster Sammler französischer Impressionisten in Deutschland und als Mä-

zen der Berliner Nationalgalerie wirkungsvoll konterkarierte. Arnhold stiftete für jüngere Künstler die Villa Massimo, heute die Deutsche Akademie in Rom, begründete soziale Einrichtungen, unterstützte Künstler wie Max Liebermann, Arnold Böcklin oder Emil Nolde. Große Teile von Arnholds berühmter Gemäldesammlung sind nach seinem Tod in den Jahren der NS-Herrschaft und durch Kriegszerstörungen verloren gegangen. Arnholds Urgroßneffe Peter von Becker ruft nun Leben und Zeit, Lost Art und die Nachwirkungen bis heute anschaulich wach.

Peter von Becker langjähriger Feuilletonchef und jetzt Kulturautor des „Tagesspiegels“, lebt als Schriftsteller und Publizist in Berlin. Zahlreiche Buchveröffentlichungen, u.a. „Das Jahrhundert des Theaters“ und 2017 der Roman „Céleste“.



Bd. 238

Kay Ehling

Paul Friedländer

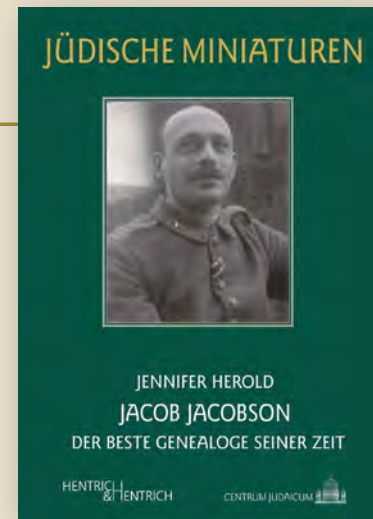
Ein klassischer Philologe zwischen Wilamowitz und George

ca. 80 Seiten, 20 Abb., Broschur
11,5 x 15,5 cm
ca. € 8,90, ISBN 978-3-95565-322-4
April 2019

Paul Friedländer (1882–1968) gehörte zu den bedeutendsten Gräzisten der 1920er und 1930er Jahre. Er nahm als Freiwilliger am Ersten Weltkrieg teil. Dieses Erlebnis und die Begegnung mit der Dichtung Stefan Georges führten Friedländer zu einer neuen Auffassung der Aufgabe der klassischen Studien im Sinne des ‚Dritten Humanismus‘. Dieser suchte durch ein vitalistisches Verständnis eine Abkehr von der als überholt empfundenen historisch-positivistischen Ausrichtung

der Altertumswissenschaften herbeizuführen. In Marburg war Friedländer ein Kollege von Martin Heidegger und schloss Freundschaft mit Rudolf Bultmann. 1935 wurde er aus dem Universitätsdienst entlassen und konnte mit seiner Familie im letzten Augenblick in die USA emigrieren. In seiner neuen Heimat Los Angeles, wo er Thomas Mann nahestand, wurde Friedländer 1945 Full Professor. Eine Rückkehr nach Deutschland verweigerte er.

Kay Ehling geboren in München, Studium der Geschichte und Klassischen Archäologie an der Freien Universität Berlin. Er war Assistenzkurator an der Kunsthalle Düsseldorf und wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Gerhard-Mercator-Universität GH Duisburg und ist Professor für Alte Geschichte an der Universität Augsburg und Oberkonservator für antike Münzen an der Staatlichen Münzsammlung München/Museum für Geldgeschichte. 2017 erschien von ihm als Herausgeber der Ausstellungskatalog „Luther imagines 17“.



Bd. 239

Jennifer Herold

Jacob Jacobson

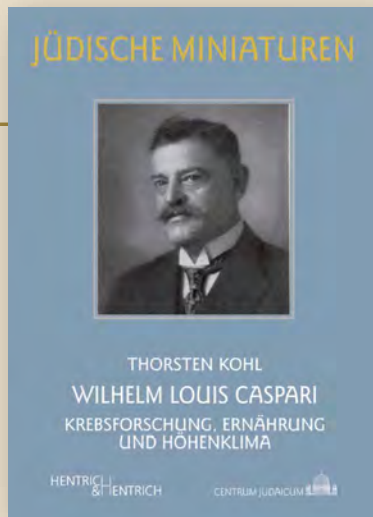
Der beste Genealoge seiner Zeit

ca. 80 Seiten, 20 Abb., Broschur
11,5 x 15,5 cm
ca. € 8,90, ISBN 978-3-95565-323-1
März 2019

Der Rabbinersohn und Historiker Jacob Jacobson (1888–1968) war während der Weimarer Republik der führende Archivar und Genealoge im deutschsprachigen Raum. Sein Berliner Umfeld war geprägt von intellektuellen Persönlichkeiten wie Leo Baeck, Eugen Täubler und Selma Stern. Das NS-Regime wusste seine unübertroffene Expertise für seine rassistischen und antise-

mitischen Zwecke auszunutzen und verpflichtete ihn zur genealogischen Zwangsarbeit. Nach seiner Deportation nach Theresienstadt und seiner Befreiung im Mai 1945 emigrierte er zu seiner Ehefrau und seinem Sohn nach England. Nach einer wirtschaftlich schwierigen Zeit arbeitete Jacobson ab 1957 bis zu seinem Tod 1968 für das Londoner Leo Baeck Institut.

Jennifer Herold geb. Neßler, geboren 1989, Studium der Geschichte, Judaistik und Religionswissenschaft in Tübingen und Berlin. Masterstudium der Jüdisch-Christlichen Beziehungen an der Freien Universität Berlin. Die Autorin engagiert sich in der Unabhängigen Synagogengemeinde Berlin - Bet Haskala e.V.



Bd. 240

Thorsten Kohl
Wilhelm Louis Caspari
 Krebsforschung, Ernährung
 und Höhenklima

ca. 80 Seiten, 20 Abb., Broschur
 11,5 x 15,5 cm
 ca. € 8,90, ISBN 978-3-95565-324-8
 Mai 2019

Wilhelm Louis Caspari wurde am 4. Februar 1872 in Berlin geboren. Caspari setzte als einer der Ersten Radium zur Behandlung von Krebspatienten ein und zählt somit zu den Pionieren der Radioonkologie. Er hat eine Vielzahl von Arbeiten zu Ernährungsfragen und zur Klimatologie beigetragen. Nach dem Studium der Medizin ging er zunächst an die Königlich Landwirtschaftliche Hochschule in Berlin,

wo er sich 1902 habilitierte. 1920 wurde er zum Leiter der Abteilung für Krebsforschung am Staatlichen Institut für experimentelle Therapie in Frankfurt am Main ernannt. Wie alle jüdischen Mitarbeiter erhielt Caspari hier 1935 seine Entlassungspapiere. Im Oktober 1941 wurde er in das Ghetto Litzmannstadt deportiert, wo er am 21. Januar 1944 an Entkräftung verstarb.

Thorsten Kohl

Dr. phil. nat., M.A., Studium der Physik, Technikgeschichte und Wissenschaftsphilosophie. Forschungsschwerpunkte: Geschichte der Teilchenbeschleuniger in der Tumorthherapie (Universität zu Lübeck), philosophische Aspekte der Synthetischen Biologie (TU-Darmstadt).



Bd. 241

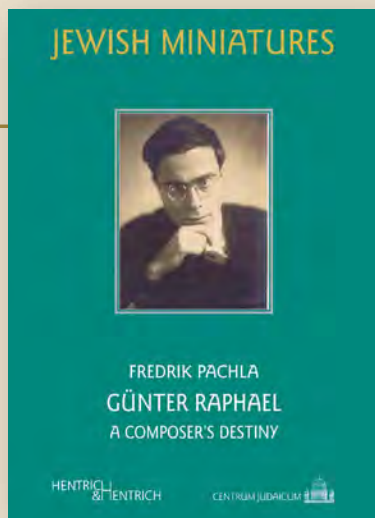
Benjamin Kuntz
Gustav Tugendreich
 Kinderarzt – Sozialhygieniker –
 Pionier im Öffentlichen
 Gesundheitsdienst

ca. 80 Seiten, 20 Abb., Broschur
 11,5 x 15,5 cm
 ca. € 8,90, ISBN 978-3-95565-314-9
 Juni 2019

Gustav Tugendreich (1876–1948) war ein im Öffentlichen Gesundheitsdienst von Berlin tätiger Kinderarzt und Sozialhygieniker. Der langjährige Leiter einer Säuglingsfürsorgestelle engagierte sich besonders für die Stillförderung und den Kleinkinderschutz. Zu seinen herausragenden Werken zählen das Handbuch „Die Mutter- und Säuglingsfürsorge“ sowie der gemeinsam mit Max Mosse herausgegebene Sammelband „Krankheit und soziale Lage“. Als sich die

Situation seiner Familie nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten zunehmend verschlechterte, ging Tugendreich 1937 zunächst nach London, bevor er mithilfe der amerikanischen Quäker in die USA emigrierte. Seine Frau und seine beiden Kinder konnten erst wenige Monate vor Kriegsbeginn nachfolgen. Gustav Tugendreich starb am 21. Januar 1948 in Los Angeles – ohne je nach Deutschland zurückgekehrt zu sein.

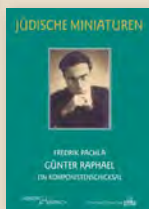
Benjamin Kuntz Dr., Gesundheitswissenschaftler am Robert Koch-Institut in Berlin, arbeitet dort im Fachgebiet „Soziale Determinanten der Gesundheit“. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählt die Analyse sozialer Einflussfaktoren auf die gesundheitliche Lage von Kindern und Jugendlichen.



Vol. 204A

Fredrik Pachla
Günter Raphael
A composer's destiny

Translated to English by Peter Veale
ca. 80 pages, 28 ill., paperback
11.5 x 15.5 cm
ca. € 8,90, ISBN 978-3-95565-326-2
March 2019



Fredrik Pachla
Günter Raphael
Ein Komponistenschicksal
€ 8,90
ISBN 978-3-95565-198-5
Jüdische Miniaturen
Bd. 204

The composer Günter Raphael (1903–1960), whose first symphony was conducted by Wilhelm Furtwängler, lost his teaching position at the conservatorium in Leipzig in 1934. The National socialist legislation dismissed him because of his Father's Jewish descent. His attempts to emigrate fail, and he is hemmed in by an occupational and performance ban in 1939. His tuberculosis and pleurisy frequently prevent the SS from collecting him and he survives until the end of the war. After a num-

ber of operations and various stays at sanatoriums, he is deemed cured in 1952 and can apply for teaching positions. Two years before his death, he is appointed professor for composition at the Musikhochschule in Cologne. He left more than 300 works for orchestra, piano, organ, string and wind instruments along with chamber music and vocal works from which many have been recorded and performed both in Germany and abroad.

Fredrik Pachla born in 1946, violin studies in Nuremberg, Cologne, and New York. He met Günter Raphael's daughter Christine Raphael in Cologne. They were married in 1977. He was a member of the Beethoven Orchestra Bonn from 1976 until 2001 and studied musicology. Christine Raphael passed away in 2008. Fredrik Pachla took over Raphael's estate and founded the "Christine Raphael Foundation" in Hamburg. He lives in Berlin.



Hugo Simon in Berlin
Handlungsorte und Denkräume
Herausgegeben von Rafael Cardoso und Anna-Dorothea Ludewig
€ 24,90
ISBN 978-3-95565-274-6



„Sieben Kisten mit jüdischem Material“
Raub und Wiederentdeckung
1938 bis heute
€ 29,80
ISBN 978-3-95565-276-0



Brennender Stoff
Deutsche Mode jüdischer Konfektionäre vom Hausvogteiplatz
Herausgegeben von Kristin Hahn und Sigrid Jacobeit
€ 19,90
ISBN 978-3-95565-275-3



Daniel Ristau
Bruchstücke. Die Novemberpogrome in Sachsen 1938
€ 19,90
ISBN 978-3-95565-279-1



Anja Schindler
Die drei Leben des Meir Schwartz
Das Schicksal meines Vaters
€ 19,90
ISBN 978-3-95565-278-4



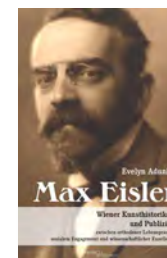
Karl-Hermann Blickle, Elisa Klapheck, Abraham de Wolf
Jüdische Wirtschafts- und Sozialethik im Zeichen der Globalisierung
€ 9,90
ISBN 978-3-95565-139-8
Machloket/Streitschriften 3



Gesine Schmidt
Jüdisches Leben in Lissa/Leszno
Das Schicksal der Familien Metz und Sachs aus der Provinz Posen
€ 17,90
ISBN 978-3-95565-296-8



Peter Sühring
Felix Mendelssohn
Der (un)vollendete Tonkünstler
€ 9,90
ISBN 978-3-95565-285-2
Jüdische Miniaturen Bd. 227



Evelyn Adunka
Max Eisler
Wiener Kunsthistoriker und Publizist zwischen orthodoxer Lebenspraxis, sozialem Engagement und wissenschaftlicher Exzellenz
€ 17,90
ISBN 978-3-95565-281-4



„Lehre mich, Ewiger, Deinen Weg“ - Ethik im Judentum
Herausgegeben vom Zentralrat der Juden in Deutschland und Schweizerischen Israelitischen Gemeindebund
€ 24,90
ISBN 978-3-95565-106-0



Rabbiner Pinchas Goldschmidt
An die Gemeinschaft und an die Welt
Gedanken zu drängenden Fragen der Zeit
€ 19,90
ISBN 978-3-95565-266-1



Rabbiner Meir Ydit
Kurze Judentumkunde
für Schule und Selbststudium
Herausgegeben von Jessica Schmidt-Weil und Jonah Sievers
€ 24,90
ISBN 978-3-95565-251-7



Wolfgang Pauly
Erich Fromm
Frei Leben - Schöpferisch Lieben
€ 8,90
ISBN 978-3-95565-259-3
Jüdische Miniaturen Bd. 221



Eva Lezzi
Die Jagd nach dem Kidduschbecher
€ 11,90
ISBN 978-3-95565-163-3
Ab 12 Jahren



Moppi und Peter
Die wahre Geschichte zweier Hunde in der Nazi-Zeit
Raymond Wolff, Martina und Hans-Dieter Graf.
Illustriert von Hans Lichtenwagner
€ 14,90, ISBN 978-3-95565-219-7
Ab 10 Jahren



Britta Wauer
Rabbi Wolff und die Dinge des Lebens
Erinnerungen und Einsichten
€ 12,90
ISBN 978-3-95565-154-1



Deborah Simon, Hermann Simon
Jüdische Familienrezepte
Ein Kochbuch
€ 5,90
ISBN 978-3-942271-16-5
Jüdische Miniaturen Bd. 70



Michaela Rychlá
Der Glaube Israels
Emanuel Jissra'el
Ein Lehrbuch für Schule und Familie
€ 24,90
ISBN 978-3-95565-191-6
Band 2



Helmut Braun
Rose Ausländer
Der Steinbruch der Wörter
€ 9,90
ISBN 978-3-95565-239-5
Jüdische Miniaturen Bd. 214



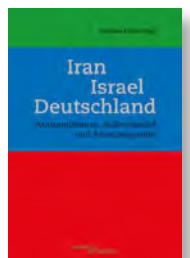
Claudia Keller
Lilli und Estrongo Nachama
Zwei Solisten - ein Paar
€ 8,90
ISBN 978-3-95565-268-5
Jüdische Miniaturen Bd. 223



„Ihre Grabstätten befinden sich nicht im hiesigen Bezirk.“
Quellen zur Deportation der Jüdinnen und Juden im Nationalsozialismus
€ 17,90
ISBN 978-3-95565-250-0



Shoah - Flucht - Migration
Multiple Traumatisierung und ihre Auswirkungen
Herausgegeben von der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland
€ 19,90
ISBN 978-3-95565-260-9



Iran - Israel - Deutschland
Antisemitismus, Außenhandel und Atomprogramm
Herausgegeben von Stephan Grigat
€ 24,90
ISBN 978-3-95565-220-3



Martin Doerry
Lilli Jahn
„Liebe Kinder, helft, dass ich hier erlöst werde!“
€ 8,90
ISBN 978-3-95565-255-5
Jüdische Miniaturen Bd. 217



Eva-Maria Thüne
Gerettet
Berichte von Kindertransport und Auswanderung nach Großbritannien
€ 24,90
ISBN 978-3-95565-280-7



Peter Neumaier
„Wehe dem, der allein ist!“
Mein Großvater Ernst Seidenberger, Münchner Rechtsanwalt in der NS-Zeit
€ 24,90
ISBN 978-3-95565-277-7



Ruth Zeifert
Nicht ganz kosher
Vaterjuden in Deutschland
€ 24,90
ISBN 978-3-95565-208-1



Queer in Israel

Deutsch/Englisch
168 Seiten, 84 Abbildungen, Hardcover
ISBN 978-3-95565-282-1
€ 24,90

„Ein schöner und wichtiger Band, der die Sichtweise auf Israel um einen wichtigen gesellschaftlichen Aspekt ergänzt. Unbedingt lesenswert!“

hagalil.com

„Auf über 165 Seiten erfährst du in diesem prallen (und schönen!) Buch Interessantes zur rechtlichen Situation von Schwulen, Lesben und Queers in Israel, über queere Familienmodelle und Elternschaft, queeren Zionismus, LGBTIQ* in der Armee und Persönliches über den Fotografen.“

blu.fm



Alex Feuerherdt, Florian Markl Vereinte Nationen gegen Israel

Wie die UNO den jüdischen Staat delegitimiert

336 Seiten, Klappenbroschur
ISBN 978-3-95565-249-4
€ 24,90

„Diese beeindruckend klar formulierte Analyse sollte als Pflichtlektüre für all jene eingeführt werden, die sich anmaßen, über den jüdischen Staat und dessen Existenzrecht ein Urteil zu fällen, sei es im privaten oder öffentlichen Diskurs. Alex Feuerherdt und Florian Markl leisten einen maßgeblichen Beitrag, die unzulänglichen und skandalösen Entscheidungen gegen Israel durch die Hand der Vereinten Nationen in Erinnerung zu rufen und den wahren Missstand, der vorherrscht, anzuprangern.“

[Illustrierte Neue Welt](#)



Arye Sharuz Shalicar Der neu-deutsche Antisemit

Gehören Juden heute zu Deutschland?
Eine persönliche Analyse

164 Seiten, Klappenbroschur
ISBN 978-3-95565-271-5
€ 16,90

„Ein inbrünstiger, oft emotionaler Appell an die deutsche Gesellschaft, Antisemitismus nicht als Relikt der Vergangenheit zu betrachten. Shalicar gewährt unangenehme Einsichten in ein Leben, das von antisemitischen Übergriffen geprägt ist.“

[Der Tagesspiegel](#)

„Shalicar hat sein Buch geschrieben, wie er Facebook benutzt: aktuell, anekdotenreich, emotional. [...] ‚Wir müssen stattdessen verstehen, wie die neu-deutschen Antisemiten argumentieren.‘ Sein Buch könnte ein Baustein dafür sein – jenseits dröger, wissenschaftlicher Aufsätze.“

[Berliner Morgenpost](#)

„Das Buch liest sich wie eine furiose Abrechnung mit dem islamischen Judenhass.“

[DIE WELT](#)



Julius H. Schoeps Düstere Vorahnungen

Deutschlands Juden am Vorabend der Katastrophe (1933–1935)

612 Seiten, Hardcover
ISBN 978-3-95565-273-9
€ 35,00

„Der wachsende Erfolg populistischer Parteien in Europa wird gern mit den Verhältnissen in der Spätphase der Weimarer Republik verglichen. Schon damals habe man die heraufziehende Gefahr sträflich unterschätzt. Der Historiker Julius H. Schoeps hat diesen kritischen Befund nun bestätigt.“

[DER SPIEGEL](#)

HENTRICH & HENTRICH

Hentrich & Hentrich Verlag
Berlin Leipzig
Inh. Dr. Nora Pester
Haus des Buches
Gerichtsweg 28
04103 Leipzig
Tel.: +49-341-581 55 898
Fax: +49-341-927 90 857
E-Mail: info@hentrichhentrich.de
www.hentrichhentrich.de

und

Hentrich & Hentrich Verlag
Berlin Leipzig
Postfach 61 04 02
10927 Berlin

Verlegerin

Dr. Nora Pester

Kaufmännische Verlagsleitung und Herstellung

Thomas Schneider
verlag@hentrichhentrich.de

Büro- und Lektoratsleitung

Wilma Schütze
buerou@hentrichhentrich.de

Presse/Veranstaltungen

presse@hentrichhentrich.de

Vertrieb

vertrieb@hentrichhentrich.de

Verantwortliche Stelle im Sinne der DSGVO: Hentrich & Hentrich Verlag Berlin Leipzig, Inh. Dr. Nora Pester, Gerichtsweg 28, 04103 Leipzig

Sollten Sie diese Verlagsinformation persönlich adressiert erhalten und keine Werbung des Hentrich & Hentrich Verlags wünschen, können Sie jederzeit per Nachricht in Textform gegenüber Hentrich & Hentrich Verlag Berlin Leipzig, Gerichtsweg 28, 04103 Leipzig oder an info@hentrichhentrich.de der weiteren Verwendung Ihrer Daten zu Werbezwecken widersprechen.

Auslieferung Deutschland/Österreich/Schweiz:

Medien Service Runge (MSR)

Runge Verlagsauslieferung GmbH
Bergstraße 2
33803 Steinhagen
Ansprechpartner: Team 4
Tel.: +49-5204-998 123
Fax.: +49-5204-998 114
E-Mail: mrs@rungeva.de
BAG über VN 11271 | MSR
Gebündelte Faktur und Auslieferung

Verlagsvertretung Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen:

Tell Schwandt

Lerchenstraße 14a, 14089 Berlin
Tel.: +49-30-832 40 51
E-Mail: BesTellBuch@t-online.de
www.tell-info.de

Alle übrigen Gebiete: beim Verlag

Aktuelles, alle Bücher, Termine und unseren Newsletter finden Sie unter **www.hentrichhentrich.de**

Sie möchten schnell und regelmäßig über Neuigkeiten aus dem Verlag informiert werden? Dann besuchen Sie **Hentrich & Hentrich** auf **facebook**.

Besuchen Sie uns auf der **Leipziger Buchmesse** vom **21. Bis 24. März 2019**
Neuer Standort: **Halle 5, Quergang H/K, Nähe Forum Die Unabhängigen**